



Ueber den Vortrag der Geschichte in Gymnasien vom Oberlehrer Junker.

~~~~~

Sechste Folge der jährlichen Nachrichten

über das

Königl. katholische Gymnasium zu Coniſ

in Westpreußen,

als Einladung

zur öffentlichen August = Prüfung

1827

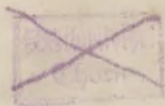
von

Dr. Jos. Müller,  
Direktor.

---

Coniſ 1827.

KSIĄZNICA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



AB 1469

---

## Ueber den Vortrag der Geschichte in Gymnasien.

Der hohe Werth der Geschichte ist allgemein anerkannt. Daß durch einen zweckmäßigen Vortrag derselben in Schulen die Geschichtskennntniß an Gründlichkeit nur gewinnen kann, wird niemand in Abrede stellen. Wird ein Knabe schon frühzeitig an der Hand eines umsichtsvollen Lehrers zur Kenntniß derselben geleitet, wird in ihm der Sinn für diese Wissenschaft geweckt und seine Aufmerksamkeit auf diesem Wege, welchen das Menschengeschlecht bis auf unsere Zeit zurückgelegt hat, stufenweise auf die hervorragendsten Höhen, die ihm zu Leitern dienen sollen, gerichtet, werden ihm dieselben gehörig gedeutet, und Winke zur richtigen Auffassung der übrigen Begegnisse gegeben; dann erst lernt er die hohe Wichtigkeit des Geschehenen für die Gegenwart gehörig würdigen, und das Bedeutungsvolle historischer Wahrheiten begreifen. Durch diesen pädagogischen Gang wird dem Knaben und Jünglinge eine gründliche Kenntniß des in der Vorzeit Geschehenen beigebracht. Wer könnte die auf diesem Wege sich ergebenden Vortheile verkennen? Darüber, was so einleuchtend ist, noch mehr zu sprechen, nachdem schon mehrere und große Männer über diesen Gegenstand mehrseitig und gründlich gesprochen und geschrieben haben, könnte als überflüssig erscheinen. Ich will mich daher begnügen, in diesem Versuche meine Ansichten niederzulegen über den Weg, welchen der Geschichts-Unterricht in den Gymnasien zu nehmen habe, wenn darin das vorgesteckte Ziel mit Sicherheit erreicht werden soll. Nach einer kurzen Beleuchtung desjenigen, was hier eigentlich der Gegenstand der Vorträge sein soll, welche Richtung derselbe zu nehmen habe und in welcher Weise er darzustellen sei, wird es darauf ankommen, zu bestimmen, in wie viele Cursus dieser Unterricht zu vertheilen sein werde, und welchen Gymnasialklassen jeder derselben zufallen müsse.

Der erste Punkt leitet uns zunächst auf den Gegenstand selbst in seiner Allgemeinheit und auf die Mannigfaltigkeit des Stoffs. Hier wird besonders zu beachten sein, was aus dem unermesslichen Gebiete der Geschichte herauszuheben sein werde, und was mehr oder minder in den Hintergrund treten müsse, um auf das vorzugsweise zu beachtende nicht störend einzuwirken.

Der Gegenstand der Geschichte ist bekanntlich der Mensch nach den Aeußerungen seines freien Willens, oder das menschliche Geschlecht, als ein Ganzes betrachtet, nach seinen mannigfaltigen Bestrebungen während der ganzen Periode seines Daseins. Die Geschichte wird also die wichtigsten dieser Bestrebungen, im Innern und nach Außen zu, die merkwürdigsten Veränderungen in dem jedesmaligen Zu-

stande, und überhaupt die vornehmsten Schicksale des Menschengeschlechts seit den frühesten Zeiten, so weit unsere Kunde reicht, bis auf die gegenwärtigen darzustellen haben. Obgleich es nun unzählige Gesichtspunkte giebt oder geben kann, aus denen der Mensch in seinen Bestrebungen der Betrachtung unterworfen werden kann, so sind es doch hauptsächlich drei, die sich dem prüfenden Blicke sogleich darbieten. Es ist der politische, der religiöse und der intellectuelle Gesichtspunkt.

Nimmt nun die Geschichte auf das politische Leben des Menschen Rücksicht, oder mit andern Worten, auf das Gesamtwirken im Staatsvereine, auf die Verhältnisse verschiedener Vereine oder Staaten und Völker unter einander, auf die dadurch erzeugten Veränderungen im Innern dieser Vereine und ihre äußern Schicksale, so wird sie eine politische oder bürgerliche Geschichte heißen. — Wird aber der Mensch nach der Richtung seines Gemüths auf das Höchste und Ewige oder die Gottheit berücksichtigt, werden die getroffenen Anstalten zur Erkenntniß und Verehrung derselben und zur moralischen Ausbildung seiner Empfindungen in dieser Beziehung dargestellt, so wird er ein Gegenstand der Religions- und Kirchengeschichte sein. — Bedient sie sich endlich des intellectuellen Gesichtspunktes bei der Darstellung des Menschen, oder wird der Mensch nach seiner geistigen Entwicklung und Ausbildung und nach den Erzeugnissen seines Verstandes in Beziehung auf Wissenschaft und Kunst ein Gegenstand derselben, so wird man sie die Geschichte der literarischen Cultur nennen.

Die politische Geschichte bleibt nun in so fern die wichtigste, da sie gleichsam das Element bildet, in dem sich alle übrigen Geschichtsgattungen bewegen; daher sie auch schlechtweg und ohne allen Beisatz Geschichte heißt. Diese ist es auch vorzugsweise, welche sich zum Gegenstande des Gymnasial-Unterrichts eignet, da ohne Kenntniß dieser, alle übrigen historischen Disciplinen ihrer Grundlage beraubt sein würden; doch wird sie in ihrer Allgemeinheit, als allgemeine Welt- oder vielmehr Menschengeschichte, auch die beiden andern Gesichtspunkte zu berücksichtigen haben. Der Gymnasial-Unterricht in der Geschichte wird daher, da er es mit der allgemeinen Menschengeschichte zu thun hat, den Menschen in jeder dieser drei Beziehungen, theils mehr, theils minder, der Darstellung zu unterwerfen haben. In dieser werden allerdings die politischen Beziehungen und Gestaltungen vorherrschend bleiben, aber auch die religiösen und literarischen Bestrebungen zu beachten sein; doch nur so viel als in universeller Hinsicht dahin gehet, um die wichtigsten Erscheinungen auf dem allgemeinen Schauplatze fassen und begreifen zu können. Obgleich nun vorzugsweise die mittlere und neue Geschichte aus dem christlichen Standpunkte behandelt werden müsse, da sich das Christenthum seit jener Zeit allmählig über alle politisch getrennte Staaten ausgebreitet und eben dadurch einen weltbürgerlichen Charakter erhalten hat, da ferner die wichtigsten Anstalten und Unternehmungen im Mittelalter, als das Klosterwesen, die Hierarchie, das Ritterthum, die Kreuzzüge und die Ritterorden, in den Staaten und in der Kirche zugleich den Grund ihres Ursprungs und ihres wichtigen Einflusses auf das politische Leben damaliger Zeiten finden: so kann diese Behandlung dennoch nur in weltbürgerlicher Beziehung statt finden, da die Geschichte der christlichen Religion und Kirche eine besondere Disciplin von weitem Umfange und reichhaltigem Inhalte ist, und in ihrer Ausführlichkeit eben so wie die Geschichte der literarischen Cultur der Hochschule angehört; in einer kurzen und zusammenhangenden Darstellung aber mit dem Unterrichte in der christlichen Religion verbunden wird.

Nach der nun erfolgten Bestimmung desjenigen was in diesem Gebiete der Gegenstand des Gymnasial-Unterrichts sein soll, wird nun das erste Erforderniß sein, daß der Schüler mit dem Wissenswürdigen auf eine zweckmäßige Weise bekannt gemacht werde; das zweite aber, was besonders zu beachten

ist, daß das vom Schüler Aufgenommene auf seinen Verstand und sein Gemüth wohlthätig einwirke. Soll nun das Gedächtniß das Gegebene vollständig aufnehmen und sich dasselbe chronologisch genau einprägen können, so muß gleich bei der ersten Anlage eine weise Oekonomie eingeführt werden. Der Lehrer wird sich daher bestimmte Schranken setzen, und nicht nur die ihm für seinen Gegenstand zugemessene Zeit, sondern auch die Stufe, auf der sich der Schüler befindet, berücksichtigen müssen; jenes, damit er das bestimmte Pensum zu Ende bringe, und nicht bei allzugroßer Ausführlichkeit in die Verlegenheit gerathe, entweder auf der Hälfte des Weges stehen zu bleiben, oder das, was noch zurück zu legen bleibt, nur im Fluge zu vollbringen; dieses, damit sein Vortrag für den Anfänger nicht zu reichhaltig ausfalle und dessen Gedächtniß überladen werde. Eben so wird die Chronologie anfangs nur auf die wichtigsten Jahrzahlen innerhalb der Zeiträume zu beschränken sein, damit dem Schüler das Behalten derselben nicht erschwert werde. — Soll aber das Geschehene für den Schüler bildend werden und derselbe eine sittliche Gesinnung gewinnen, so wird dafür zu sorgen sein, daß sein Urtheil durch eine richtige Einsicht in die Sache geübt, daß sein moralisches Gefühl angeregt werde und sein Charakter sich eine Stärke in der Sittlichkeit erwerbe. So wird er aus der reichen Vergangenheit Gewinn für die Zukunft schöpfen, so das, was Recht und Gut ist, in aller Schärfe und Reinheit aufgefaßt, der Gegenstand seines Willens werden. „Deffne des Jünglings Herz für das Große, Herrliche und Schöne, schärfe sein sittliches Gefühl und lenke es auf Recht und Wahrheit“ sind Worte Jean Paul's, die besonders in den Geschichtsvorträgen eine reichliche Anwendung finden. Hier wird hervor zu heben sein, was beachtenswerth, und nicht nur der Nachahmung, sondern auch des Verabscheuens würdig ist. Alles was den Menschen ehrt, alles was ihn schändet, wird in Thaten dargestellt; denn nicht Worte, Thaten müssen in der Geschichte reden und wirken. Herrliche Muster, von der Geschichte aufgestellt, wirken wohlthätig auf das jugendliche und noch unverdorrene Gemüth ein; sie wecken den Nachahmungstrieb, der Wille wird zu ähnlichen Thaten angefeuert, das Herz für das Gute erwärmt, für das Große und Edle begeistert; das Schlechte und Gemeine dagegen der Verabscheuung preis gegeben.

Wenn daher Manche behaupten, man müsse der Jugend nur Musterbilder vorführen und alles Schlechte, was hervortritt, zurück drängen, damit sie mit diesem in keine Berührung komme, und da es manchen Reiz für sie haben dürfte, sich daran nicht versuche und in Gefahr gerathe, so kann ich darin ihre Ansicht nicht theilen, und bin vielmehr der Meinung, daß dieses erstens in der Geschichte unausführbar, und zweitens, daß das Schlechte, wird es übrigens nur auf rechte Art vorgeführt, gerade ein Mittel sei, sie dagegen zu waffnen. Pflögten doch die Spartaner ihren Kindern die trunken gemachten Helden in dem gemeinschaftlichen Speisesaal vorzuführen, um ihnen das Widrige dieses Zustandes vor Augen zu stellen, und sie mit Abscheu gegen dieses Laster zu erfüllen. Auch gingen die Geschichtsschreiber der Alten von dieser Ansicht aus. Livius sagt in der Vorrede zu seiner römischen Geschichte, nachdem er zur besondern Aufmerksamkeit auf den Sittenverfall aufgefordert hatte: „Dies ist gerade bei der Kenntniß der Geschichte ganz besonders heilbringend und fruchtbar, daß du belehrende Beispiele aller Art, auf einem beleuchteten Denkmale aufgestellt, vor Augen hast; daher mögest du für dich und dein Gemeinwesen entnehmen, was du nachahmen sollst; daher, was, als scheußlich in seinem Beginne, als scheußlich in seinem Ausgange, du meiden sollst“ — und Tacitus in seinen Annalen (III, 65.): „Ich habe mir vorgesetzt, Urtheile, nur durch ehrenvollen Umstand, oder durch auffallende Schändlichkeit bemerkenswerth,

anzuführen; dieses halte ich für ein vorzügliches Geschäft in den Jahrbüchern, auf daß die Tugenden nicht verschwiegen werden, und schlechten Reden und Thaten Furcht vor der Nachwelt und Schande sei.“

Auch verdient noch bemerkt zu werden, daß bis jetzt die Ansichten darüber, ob man beim Vortrage der Geschichte der ethnographischen oder der synchronistischen Methode den Vorzug einzuräumen habe, noch sehr getheilt sind; die eine und die andere hat ihre Vorzüge, aber auch ihre Mängel. Bei der synchronistischen Methode wird zwar eine allgemeine Uebersicht der Weltbegebenheiten erworben; aber die Einsicht in den innern Zusammenhang derselben erschwert. Es treten große Ereignisse nach einander in verschiedenen Gegenden hervor, ohne daß man einzusehen vermag, wie sie aus einander hervorgegangen sind. Bei der ethnographischen Methode dagegen verfällt man in den entgegen gesetzten Fehler. Man lernt im Zusammenhange die Begebenheiten einzelner Völker und Staaten kennen, ohne das Gesamtgebiet der Geschichte vollständig überschauen zu können. Es fehlt uns an Kenntniß des Gleichzeitigen in andern Gegenden, und daher geht uns auch bei plözlich eintretenden Berührungen und Einwirkungen von Außen her die Einsicht ab, wie diese vorbereitet und in That übergegangen sein mögen; — Meiner Meinung nach lassen sich beide Lehrweisen zweckmäßig vereinen; dadurch werden uns die Vorzüge beider zu Theil, und die Mängel, wo nicht ganz beseitigt, doch wenigstens um vieles verringert. Dazu verhilft uns die Eintheilung des ganzen Gebiets der Geschichte in die bekannten drei Haupttheile (des Alterthums, des Mittel- und Neualters) und eines jeden derselben in vier Zeiträume. Jeder dieser Zeitabschnitte entsteht durch Begebenheiten von mehr oder minder universalem Einflusse, bietet einen bequemen Ruhepunkt dem Ueberblick des bis dahin Geschehenen dar, und bringt eine Verbindung des bis dahin Vereinzeltten zu Stande. Innerhalb dieser Zeiträume selbst treten die Völker einzeln und nach einander hervor; die Geschichte derselben wird ethnographisch vorgetragen und bleibt fortlaufend im Zusammenhange; doch werden auch hier noch von Zeit zu Zeit manche Berührungen unter einzelnen Völkern und Staaten eintreten, wodurch das Gleichzeitige hervorgehoben wird.

So wie es in allen Wissenschaften, welche Gegenstände des Gymnasial-Unterrichts sind, nicht nur auf den Stoff ankommt, der den Schülern dargeboten werden soll, sondern auch die Art und Weise, wie er dargeboten werden soll, eine vorzügliche Berücksichtigung verdient, so ist dieses noch ganz besonders bei Vorträgen in der Geschichte der Fall. Hier muß daher das Gesetz der größten Sparsamkeit bei dem ersten Unterrichte herrschen; nur stufenweise darf eine größere Vollständigkeit eintreten, wenn der Knabe nicht Gefahr laufen soll, sich in einer unübersehbaren Masse zu verlieren.

Meiner Ansicht nach kann ein systematischer Vortrag der Geschichte erst auf der mittlern Bildungsstufe beginnen; auf der untern Stufe kann der Knabe demselben noch nicht folgen; sein Ueberblick ist noch nicht im Stande, ein so weites Feld derselben zu überschauen. Für diese Stufe gehört vorzugsweise die Erdbeschreibung, um den Schauplatz für die Geschichte räumlich vorzubereiten. — Ich kann mir außer einer Propädeutik eigentlich nur einen dreifachen Cursus eines zusammenhängenden Vortrags der Geschichte denken, und darin dürfte auch wohl eine ziemlich allgemeine Uebereinstimmung herrschen. Bei der Menge wissenschaftlicher Gegenstände, die im Gymnasium so viele Stunden in Anspruch nehmen, können freilich nur höchstens drei Stunden wöchentlich der Geschichte zugetheilt werden, und diese werden auch bei nachstehender Einrichtung hinreichend sein. Der erste und zweite Cursus würde auf die mittlere Bildungsstufe fallen, und zwar jener auf Quarta, und in einem Jahre, dieser auf Tertia, und in zwei Jahren zu beendigen sein; der dritte Cursus fielen endlich der obern Bildungsstufe, die Geschichte des

Alterthums, der sich auch die Geographie des Alterthums anschließt, Secunda, die Geschichte des Mittel- und Neualters aber Prima zu; für jede dieser beiden Classen auf zwei Jahre berechnet. Nur wäre noch zu bemerken, daß die deutsche und vaterländische Geschichte bei jedem Cursus verhältnißmäßig vollständiger behandelt werden müßte, dann würde es nicht nöthig sein, sie noch besonders vorzutragen.

Als Vorbereitung auf diesen systematischen Vortrag der Geschichte würde noch eine Propädeutik derselben für die beiden Classen der untern Bildungsstufe, und zwar für jede derselben mit einer Stunde wöchentlich, anzusetzen sein, um dem Knaben den Sinn für das Geschehene zu öffnen, seine Wißbegierde zu wecken und ihn für die künftigen Vorträge empfänglich zu machen. — Für die unterste Classe oder Sexta eignen sich in dieser Hinsicht ganz vorzüglich Erzählungen aus der biblischen Geschichte, wie dieses auch allgemein anerkannt ist. Das Patriarchenleben stellt hier dem Kinde die Welt in ihrer Kindheit dar; das Einfache in der Charakterzeichnung ist für das kindliche Gemüth ansprechend; die Geschichte der Israeliten, ihr Heroenalter hat für den Knaben großen Reiz; selbst die Königsgeschichte derselben ist ihm faßlich und anschaulich; sie beruht in ihren Grundzügen auf den einfachsten Staatsverhältnissen. Eine Stunde wöchentlich reicht dazu hin; auch kann der Unterricht darin füglich mit dem Unterrichte in der Religion in Verbindung gebracht, und so dieselbe aus einem moralisch-religiösen und historischen Gesichtspunkte zugleich behandelt werden.

Für Quinta werden sich historische Bruchstücke eignen, wozu wöchentlich eine Stunde, um dem Unterrichte in der Geographie nicht zu viel zu entziehen, zu verwenden wäre. Einfache Biographien berühmter Männer, das Abweichende und Auffallende in den Sitten und Gebräuchen verschiedener Völker, die Eigenthümlichkeiten mancher Länder, aber alles einfach, faßlich und anziehend dargestellt und dem Alter angemessen, werden ihren Zweck nicht verfehlen. Der Knabe wird dadurch in das Leben und Wirken ausgezeichneter Männer der Vorzeit eingeführt; er lernt ihre Tugenden und ihre Fehler kennen; seine Theilnahme an den wichtigsten Angelegenheiten des Menschen wird angeregt, sein Sinn für das Große geschärft und zur Nachahmung vorgehaltener Muster gereizt. Diese Vorträge müssen aber planmäßig und in chronologischer Ordnung durchgeführt werden; es darf nicht eine bestimmte und ängstlich genaue Chronologie, sondern nur ein chronologisches Aufsteigen von dem Alten zu dem Neuern, mit ungefährender Angabe der Zeit, statt finden.

Die Geschichte des Alterthums reicht uns die besten Materialien zu diesem Zwecke dar. Das alte Aegypten tritt mit seinem Kasten- und Priesterwesen, mit seinen Hieroglyphen und seinem Thierdienste, mit seinem Nil, seinen Obelisken, Piramyden und dem Labyrinth hervor, die Stadt Babylon mit ihren Wunderwerken, Phönicien mit seinen Seefahrten und Erfindungen, woran sich auch die Gründung von Karthago anschließt. Die Argonautenfahrt, der Kriegszug gegen Troja, des Hektor's Tod für's Vaterland, Lykurg's Gesetze und die spartanische Kindererziehung werden dem Knaben von hohem Interesse sein; nicht weniger des Kyros Jugendjahre, seine Eroberungen und das Schicksal des Kroisos. Darauf könnte des Xerxes Zug gegen die Hellenen folgen, wobei besonders Leonidas mit seinen 300 Spartanern, die Schlacht bei Salamis und des stolzen Königs Flucht über den Hellespont hervorzuheben wäre. Alexanders Zug gegen die Perser, seine Siege, sein Tod und die Theilung seines Reichs würde das, was auf dem bisherigen Schauplatz unsere Theilnahme in Anspruch genommen hatte, beschließen. — Jetzt einen Blick auf Rom! und ein neuer Schauplatz stellt sich uns dar; Rom führt uns nach einander seine Helden

vor. Die erste Hälfte seiner Geschichte bis zur Beendigung des zweiten punischen Krieges wird uns reiche Ausbeute gewähren.

Die Ankunft des Aeneas in Latium, die Jugendgeschichte der Gründer Roms, der Kampf der Horatier und Curiatier, die der Gründung der Republik vorhergegangenen, sie begleitenden und ihr zunächst folgenden Ereignisse (z. B. der Patriotismus des Horatius Cocles und Mucius Scävola), die Auswanderung des Volks auf den heiligen Berg, das Benehmen des Marcius Coriolanus, und die Begebenheiten, welche die Vertreibung der Decemviri veranlaßten, wobei natürlich, gleich wie bei der Gründung der Republik, das dem Knaben Anstößige durch eine leichte Wendung zu vermeiden sein wird; ferner die Einäscherung Rom's durch die Gallier, Erhaltung des Capitolium und Vertreibung der Feinde durch Furius Camillus, (ein Gegenstück zu Coriolanus), die Rechtlichkeit und Unbestechlichkeit des Fabricius Luscinus im Kriege mit Pyrrhus, die Uneigennützigkeit des Curius Dentatus und die Vaterlandsliebe des Atilius Regulus, endlich die in verschiedener Beziehung großen Männer ihrer Zeit, groß auch folgenden Zeiten, Hannibal und Scipio Africanus major, von denen der eine durch ererbtes Rachegefühl sein Vaterland zu Grunde gerichtet, der andere durch seine Seelengröße und hohe Feldherrentalente vom Untergange gerettet und mit neuen Tropäen geschmückt hat. Dies wäre aus der Geschichte des Alterthums der vorzüglichste Stoff zu den genannten Vorträgen.

Weniger ergiebig werden wir in dieser Beziehung das Mittelalter finden. Die Sitten und Gebräuche der alten Deutschen, ihre Noth und Rettung durch Hermanns Schlacht, Carl der Große, der erste Kreuzzug bis zur Eroberung von Jerusalem, die Feierlichkeiten bei der Kaiserkrönung und die Aemter der sieben Kurfürsten, Wilhelm Tell und der Schweizerbund, Sitten der alten Preußen und die zur Eroberung ihres Landes erschienenen deutschen Ritter, unter den Erfindungen der Deutschen vorzüglich die Buchdruckerkunst, zum Schlusse endlich und zum Uebergange in das Neualter die Entdeckung des Cap's der guten Hoffnung und die der sogenannten neuen Welt durch Christoph Colomb. Diese vermerkten Gegenstände werden vorzugsweise aus dem Mittelalter heraus zu heben sein. — Aus dem Neualter endlich dürfte sich folgendes zur besondern Beachtung eignen: Magellan's und später Cook's Reisen um die Welt, Friedrich Wilhelm der große Kurfürst, Carl XII. und Peter der Große, Friedrich's II. siebenjähriger Krieg und endlich der Befreiungskrieg der drei verbündeten Monarchen.

Der erste Coursus eines zusammenhängenden Vortrags der Geschichte fällt also dem Obigen gemäß auf Quarta, und ist bei drei wöchentlichen Stunden innerhalb eines Jahres zu beendigen. — Hier soll nun dem Schüler eine deutliche Uebersicht der alten, mittlern und neuen Geschichte gegeben werden, damit sie den künftigen Vorträgen zur Grundlage diene; jede Weitläufigkeit wird daher zu vermeiden und nur das Wichtigste und Unentbehrlichste herauszuheben sein. Universal-historische Männer und Begebenheiten muß der Schüler scharf und chronologisch genau auffassen und zum deutlichen Bewußtsein bringen, damit er ein Bild des Ganzen in allen Perioden erhalte und sich innerhalb derselben orientiren lerne. Zweckmäßig scheint es mir in jedem der drei Haupttheile der Geschichte vier Zeiträume anzunehmen. Im Alterthum dürften wohl die sichersten Ruhe- und Uebersichtspunkte gewähren: die Gründung des Perserreichs unter Kyros, die Gründung der großen Makedonischen Monarchie unter Alexander, die römische Welt Herrschaft unter Augustus und die Auflösung des weströmischen Reichs durch Odoaker, wodurch auch alle Ansprüche Rom's auf die Abendländer ihr Grab fanden. Im Mittelalter: die Gründung der großen fränkischen Monarchie unter Carl dem Großen, der Kampf zwischen Kirche und Staat im



Abendlande unter Gregor VII. und Heinrich VI., die Trennung Italiens von Deutschland unter Rudolph von Habsburg und die Entdeckung der neuen Welt durch Colomb. Endlich im Neualter: der westphälische Friedensschluß, die Thronbesteigung Friedrich's des Einzigen, der Maria Theresia von Oesterreich und der Elisabeth von Rußland und der Ausbruch der französischen Revolution.

Zum Behufe des ersten systematischen Vortrages der Geschichte, also für den ersten Cursus, dürfen sich wohl historische Tabellen am meisten eignen. Diese gewähren dem Anfänger einen sichern Ueberblick und tragen viel zur festern Begründung des Vorgetragenen bei; nur müssen sie eine zweckmäßige Einrichtung haben und das Ethnographische mit dem Synchronistischen verbinden. Auch für den zweiten Cursus, wo das Bekannte vervollständigt und durch neu Hinzukommendes erweitert wird, dürften sie noch zu empfehlen sein. Bei der Anerkennung des daraus sich ergebenden Gewinnes hat man daher öftere Versuche gemacht, ein kombinatorisches Gerüste von Namen und Begebenheiten am Faden der Chronologie aufzustellen, um dem Ueberblicke zu Hilfe zu kommen. Bredow's Hauptbegebenheiten der Weltgeschichte auf drei Tabellen sind wohl in dieser Hinsicht die bekanntesten, und haben in den Schulen unstreitig viel Nutzen gestiftet; doch dürften sie nicht mehr genügend befunden werden, da sie keine chronologisch klare und nach Zeiträumen abgetheilte Uebersicht der Geschichte gewähren. Meiner Vorstellung gemäß müßten solche historische Tabellen folgende Einrichtung haben: Nur universal-historische Völker und Staaten sollen darauf neben einander in Columnen sich darstellen; aus diesen soll nur das Wichtigste und Unentbehrlichste, und zwar in Andeutungen entweder durch einzelne Namen oder Begebenheiten, herausgehoben, das Gleichzeitige in den verschiedenen Staaten durch Punkte oder Striche in Verbindung gebracht, und die Zeiträume durch Querlinien von einander geschieden werden. Die Chronologie wird in einer Columnen linker Hand fortlaufen und nur etwa 5 bis 7 Jahrzahlen für jeden Zeitraum enthalten; innerhalb der historischen Columnen selbst wird man sich auch nur auf wenige Jahrzahlen, und zwar nur bei den wichtigsten Namen und Begebenheiten, beschränken müssen; diese werden auch mehr dem zweiten Cursus angehören \*). — Daß bei diesen Vorträgen eine Wandkarte von Europa, welche die nördliche Küste von Afrika und, wo möglich, auch noch den persischen Meerbusen enthalte, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit benutzt werden müsse, darf nicht erst erwähnt werden \*\*). — Nach Beendigung dieses ersten Cursus wird nun der Schüler im Stande sein einem mehr ausführlichen Vortrage beim zweiten Cursus mit Nutzen zu folgen; und im Falle er sich genöthigt sähe die Anstalt zu verlassen und zu einem bürgerlichen Geschäfte überzugehen, so wird er doch die äußere Geschichte, wenn auch nur nach ihren Hauptbegebenheiten, kennen gelernt, und ein deutliches Bild des Ganzen im Unruffe gewonnen haben.

\*) Unterzeichneter hat versucht nach den hier niedergelegten Ansichten historische Tabellen (Hauptbegebenheiten der Geschichte tabellarisch dargestellt, als Leitfaden bei Vorträgen in den mittlern Classen, von P. F. Junfer, Leipzig bei A. Wienbrack 1827.) zu bearbeiten. Ob diese den Anforderungen an solche Genüge leisten werden, muß er der Beurtheilung Sachkundiger überlassen.

\*\*) Zu wünschen wäre, daß zum historischen Gebrauche für den ersten und zweiten Cursus eine große Wandkarte angefertigt würde, nach Art der ersten, in der Sammlung „Geschichtskarten zum Schulgebrauche von R. v. L.“ befindlichen (die bekannte Erde zur Zeit Alexander's des Großen). Die Ländermasse darauf müßte aber eine andere Richtung erhalten, weil der Anfänger durch den Augenschein leicht zu dem Irrthume, von dem er nur mühsam zurück geführt werden kann, verleitet wird: der obere Gypshafis liege eben so tief nach Norden als die Insel Island. —

Der zweite Cursus der Geschichte fällt auf Tertia, und ist bei drei wöchentlichen Stunden in zwei Jahren zu Ende zu bringen; jedes der beiden Jahre werden sechs Zeiträume ausfüllen. Auch hier ist der Gang der Geschichte genau auf der Karte zu verfolgen und damit die Geographie des Alterthums zu verbinden. Es dürfte wohl zweckmäßig sein nach denselben, bei'm ersten Cursus zum Grunde gelegten, Tabellen den Unterricht ergänzend fortzusetzen. Der Schüler ist aus dem ersten Cursus her im Vertlichen derselben gleichsam einheimisch geworden; es wird sich darauf leichter fortbauen und die früher entworfene Skizze im Einzelnen leichter vervollständigen lassen. Man geht hier tiefer in einzelne Begebenheiten ein und zeigt ihren Zusammenhang; man verweilt länger bei dem, was durch seinen Einfluß auf das Ganze mehr Aufmerksamkeit verdient; Personen und Begebenheiten, die bei verschiedenen Völkern in den Gang des Ganzen eingegriffen, Thatsachen, welche auf ihren eigenen Zustand mächtig eingewirkt haben, werden Chronologisch genauer dargestellt. So wie es auf der ersten Stufe nur eine äußere Geschichte gab, so wird hier auch auf die innere einige Rücksicht zu nehmen sein. So wie im Alterthum die Geschichte der Hellenen und Römer ausführlicher behandelt wird, so im Mittelalter die von Deutschland und Preußen, an welche sich im Neualter auch noch Großbritannien und Frankreich anschließt. — Nach Beendigung des zweiten Cursus wird dem Schüler der äußere Zusammenhang der ganzen Geschichte deutlich sein; er wird sich bei hinlänglichem Fleiße eine Kenntniß derselben erworben haben, welche ihn bei künftigen Bestrebungen darin sicher leiten, und womit er, im Falle er die wissenschaftliche Bahn aufgibt, für sein künftiges Leben ausreichen wird.

Der dritte Cursus der Geschichte endlich fällt auf die beiden obern Classen, auf Prima und Secunda, und ist bei drei wöchentlichen Stunden auf eine Zeit von vier Jahren berechnet; zwei derselben kommen auf Secunda für die Geschichte und Geographie des Alterthums, und zwei auf Prima, und zwar das erste Jahr für die Geschichte des Mittelalters, das zweite aber für die des Neualters. Der Vortrag wird hier, nachdem jener Grund gelegt worden ist, mehr in das Specielle eingehen, und außer der äußern Geschichte, die früher theils allein, theils vorherrschend vorgetragen wurde, auch die innere und zwar mit größerer Genauigkeit zu berücksichtigen sein. Der Zusammenhang der Begebenheiten und ihre Verknüpfung zur Bildung der staatsbürgerlichen Verhältnisse wird hier nachgewiesen, das Charakteristische der Völker und Perioden hervor gehoben, und was auf die fortschreitende Cultur der Menschheit von Wichtigkeit ist, beachtet. Auf dieser Stufe wird dem Geschichtsvortrage ein Handbuch oder Leitfaden, der ebenfalls nur Namen, nackte Thatsachen und kurze Andeutungen mit beigefügten Jahrzahlen enthalten sollte, zum Grunde gelegt.

Es könnte vielleicht befremden, daß der alten Geschichte in Secunda bei drei wöchentlichen Stunden zwei volle Jahre gewidmet sein sollen; bringt man aber die Zeit für die alte Geographie, die hier gründlich vorgetragen werden muß, in Abrechnung, bedenkt man ferner, daß die Geschichte selbst, wenn sie gründlich behandelt werden soll, durch die Schriften der Alten zu vervollständigen sei, so dürfte die zu den genannten Vorträgen angelegte Zeit nicht auffallen. Das Alterthum ist von hoher Bedeutung zur gründlichen Auffassung der Folgezeit; das Alterthum bietet reichhaltigen und gediegenen Stoff zur Bildung des Mannes dar; dieser Stoff soll mit Erfolg benutzt werden. Daher müssen hier besonders bei der Geschichte der Griechen und Römer die vorzüglichsten ihrer Schriftsteller heran gezogen und bei bedeutenden Abweichungen verglichen werden; aus ihnen wird die Geschichte bei wichtigen Stellen zu ergänzen, zu vervollständigen und zu berichtigen sein. Zu diesem Zwecke müßte aber auch jedes Gymnasium

mit den besten Ausgaben aller historischen Schriftsteller des Alterthums versehen sein. — Die alte Geographie dürfte am zweckmäßigsten theilweise der Geschichte jedes Volkes und Staates vorangehen, dabei aber auch ein guter Atlas unentbehrlich sein.

Es giebt viele Wege, die den Menschen bei seinen Bestrebungen dem Ziele entgegen führen. Ob dieser oder jener kürzer und dazu geeigneter sei, ob auf diesem oder jenem weniger Hindernisse anzutreffen und zu überwinden seien, kann nur durch Bemühungen Mehrerer ermittelt werden. Ein kleiner Beitrag dazu von meiner Seite ist in diesem Versuche niedergelegt; und wenn die darin an den Tag gelegten Ansichten nicht ganz verwerflich erscheinen werden, so wird sich der Verfasser für seine kleine Mühe hinlänglich belohnt finden.

Cönig, den 25. Juni 1827.

P. J. Junker,  
Oberlehrer.



## I. Lehrgegenstände, im verklopfnen Schuljahr auf diesem Gymnasium behandelt.

A. Religion. a) Der katholischen Schüler, Religionsl. Parisch.

1) VI. w. 2 St. Vor Ostern: Katechismus der kathol. Religion und biblische Geschichte des N. T.; nach Ostern: bibl. Geschichte des N. T.

2) V. Vor Ostern: Erklärung der heiligen Messe und des kath. Kirchenjahrs; nach Ostern: von Sakramenten und den zehn Geboten.

3) IV. Vor Ostern: Aus der christl. Sittenlehre von den besondern Pflichten in der Jugendmittellehre; nach Ostern: aus der Glaubenslehre: über die Heiligung.

4) III. (verb. mit II. u. I.) Vor Ostern: Lehre von der Erbsung, nebst der Leidensgeschichte Jesu; nach Ostern: aus der christl. Sittenlehre: die allgemeinen Pflichten gegen Gott, gegen uns und die Mitmenschen.

b) der evangelischen Schüler, Rektor Kroll.

1) VI. 1 St. w.: Fortgesetzte Erklärung von Luthers Katechismus, abwechselnd mit der bibl. Geschichte des N. T. nach Wilmsens Lehrbuch.

2) V. (verb. mit IV.), derselbe 1 St. w.: Allgemeine Religionslehre nebst der Beschreibung des jüdischen Landes zur Zeit Jesu, nach Dr. Spiekers Lehrbuch der christl. Religion 1 Thl.

3) III. (verb. mit II. u. I.), derselbe 1 St. w.: Christliche Glaubenslehre; die Lehre von Gott, von seinen Eigenschaften u. nach Niemeyers Lehrbuch für die obern Religionsklassen. Die vorgetragenen Abschnitte wurden wöchentlich wiederholt; auch erhielten die Schüler alle 14 Tage eine aus dem Vortrage entlehnte Aufgabe zur schriftl. Bearbeitung.

B. Deutsche Sprache.

1) VI. Hülfsl. Drowski w. 5 St.; 4 St. Wortbildung aus den Wurzeln und Stammsylben, Zeugung derselben, nebst Bildung leichter Sätze; nach Dir. Müller's „Grundzügen zur deutschen Sprach-

lehre, Berlin bei Hirschwald 1825; derselbe 1 St. w. angemessne Vortragsübungen. Dir. Müller 1 St. w. Wiederholung der Grundzüge.

2) V. Unterl. Rattner 4 St. w. Wortbildung, Wortbeugung und Wortfügung der einzelnen Redetheile nach Dir. Müller's „Lehre der teutschen Sprache, Berlin bei Hirschwald 1826.“ Diese Gegenstände wiederholte Dir. Müller in 2 wöchentl. Stunden, und verband damit kleine freie Ausarbeitungen, welche er verbessert zurückgab. Außerdem ließ er aus dem Anhang zur Ton- und Sylbenmaßelehre wöchentl. 2 Gedichte auswendig lernen, und zum Theil gleich absingen.

3) IV. Dr. Brillowski, 5 St. w.: Ausführliche Wortbildung und Beugung, Wort- und Satzfügung nach Dir. Müller's „Lehre der teutschen Sprache.“ 1 Stunde wurden aus dem Anhang der Ton- und Sylbenmaßelehre die zweckmäßigsten Gedichte vorgetragen und die Grundlehre der teutschen Ton- und Sylbenmaßelehre dabei erklärt. Seit Ostern übernahm Dir. Müller selbst 2 St. w. zur gründlichen Wiederholung der Wortbildung, Wortbeugung und zum Theil auch Wortfügung, damit Dr. Brillowski eine zweite Abtheilung im Griechischen bilden konnte.

4) III. Gymnasiallehrer Raymann, 4 St. w.: Lehre des Styls und von den Figuren nach Auerbacher; Ton- und Sylbenmaßelehre nach dem Anhang der Lehre der teutschen Sprache v. Dir. Müller, woraus zum Theil auch Muster für den freien Vortrag entlehnt wurden; imgleichen ward wöchentlich eine Arbeit aufgegeben und verbessert, mit besonderer Rücksicht auf Falkmann's Hülfsbuch der teutschen Stylübung.

5) II. Dir. Müller, 3 St. w.: Lehre von den Dichtungen, möglichst mit angemessnen Mustern belegt. 1 St. w. Vortragsübungen (seit Ostern mit I verb.), wobei der Anhang zur Ton- und Sylbenmaßelehre der teutsch. Spr. v. Dir. Müller S. 325 — 445 durchgegangen und so an die ursprünglichen teutschen Sylbenmaße die des klassischen Alterthums angeschlossen wurden. Außerdem wurden seit Ostern alle 2 Wochen eigne metrische Uebungen gebracht; desgleichen Befragung der schriftlichen freien Ausarbeitungen (alle 10 Tage eine).

6) I. Dir. Müller, 3 St. w.: Geschichte des schönen Schriftthums der Teutschen von der sogenannten sächsischen Schule im 5. Zeitraum bis zu der dramatischen Dichtung in der 6. Periode 1770 nach Bouterweck. Vortragsübungen 1 St. w. (s. bei II.); Befragung der freien Ausarbeitungen (alle 14 Tage eine), welche seit Ostern mit eignen metrischen Versuchen abwechselten.

C. Lateinische Sprache.

1) VI. Religionsl. Larisch, 6 St. w.: Formenlehre nach Zumpt und Uebersetzungsübungen nach Jacobs Elementarbuch.

2) V. Gymnasiall. Rattner, 6 St. w. aus Jacobs: Uebungen in einzelnen Sätzen nebst den Aesopischen Fabeln; aus Schulzens Vorübungen: Syntag des Nominativs und Genitivs. Gleichlaufend damit wurde die Grammatik erklärt nach Zumpt.

3) IV. Dr. Brillowski, 6 St. w.: *Cornel. Nepos*, 2 St. w.: die Biographien von Anfang bis zu der des *Cato*; *Phaedrus* 2 St. w.: das 1. u. 2. und einige Fabeln des dritten Buchs. Als Einleitung die Lehre von der Quantität nach Zumpt's Auszug § 3 — 5, und über das Versmaß des *Phaedrus* nebst einer Lebensbeschreibung. Syntag 2 St. w. nach Zumpt, verbunden mit Exercitien nach

4) III. Gymnasiallehrer Raymann, 8 St. w.: 2 St. w. *Ovid's Metamorphosen*. Als

Einleitung ging voraus die Lehre vom Hexameter, worauf auserlesne Stücke aus *liber V., VI., VII.* u. *VIII.* meistens statarisch übersetzt wurden. Gymnasiall. Dziadek: 2 St. w. *Caesar de bello civili* das 3. Buch erklärt, nachdem die Ursache zu diesem Kriege und der Inhalt der beiden ersten Bücher kurz angegeben worden. Derselbe 4 St. w. Gramm. u. Styl, 1 St. Wiederholung der Etymolog., 1 St. *syntaxis verbi* nach Zumpt's größerer Gramm., 1 St. Uebersetzen aus Dörings 2 Cursus, 1 St. Verbesserer diktirter Exercitien. Privatim: las die erste Abtheilung *Ovid's* Elegien und Fasten nach der Bachischen Ausgabe S. 245 — 346. Die zweite Abtheilung mehre Elegien aus *Tibull* und *Catull* und 24 *capita* aus *Caesar de bello Gallico*.

5) II. Oberlehrer Sahbler 8 St. w.: Gymnasiall. Dziadek 2 St. w. *Virg. Aeneis lib. VII.* und *VIII.* latein. interpretirt, teutsch übersetzt. Oberl. Sahbler 2 St. w. *Ciceronis oratt. pro Milone, pro Archia poeta* und *ad Quirites post reditum*, statarisch übersetzt. Derselbe: 2 St. w. Styl, bestehend in Exercitien nach Zumpt's Aufgaben, in Extemporalien und freien Ausarbeitungen; ausgewählte Capitel aus der Zumpt'schen Grammatik. Oberl. Junker 2 St. w. *Livius, lib. XXI.* ganz, *XXII.* bis zur Hälfte. Privatim wurde gelesen: *Cic. de offic., de senectute* und *de amicitia; oratt. in Catilliam.*

6) I. 8 St. w. Dir. Müller: 2 St. w. Horazens 2 Bücher Briefe und 1 Buch der Satyren mit Uebergehung weniger in lat. Wort- und Sacherklärung; Uebersetzung in teutscher Sprache. Oberl. Sahbler 2 St. w. *Cic. oratt.* (s. bei II.) Gymnasiall. Dziadek: w. 2 St. *Cicero's Tusculan.* Untersuchungen *lib. I.*; in den Sommermonaten: *Tacitus Agricola*, beides latein. erklärt. Derselbe 2 St. w. Gramm. u. Styl: *syntaxis ornata* nach Zumpt's größrer Gramm. und lat. Exercitien zum Theil nach Zumpt's Aufgaben, theils freie Ausarbeitungen aus der alten Geschichte und den Antiquitäten. Privatim wurde gelesen: von der I. Abth.: *Horat. de arte poetica*, nebst 5 Epoden; II. Abth. seit Ostern 4 Epoden v. *Horaz.*

#### D. Griechische Sprache.

1) IV. 5 St. w. Gymnasiall. Raymann: die ganze Etymologie bis zu den Verb. auf  $\mu$ . Dabei wurde aus Jac. Elementarbuch der 1. Cursus mit Ausnahme der Beispiele der Verben auf  $\mu$  und die 4. Abth. aus dem 2. Cursus übersetzt. Zum Uebersetzen aus dem Teutschen ins Griechische wurde Bömel benutzt. Wöchentl. wurde eine Arbeit gebracht und durchgegangen. Seit Ostern bildete Dr. Brillowski eine zweite Abth. mit 2 wöchentl. Stunden, worin er besonders die Wortbeugung übte.

2) III. 6 St. w. Gymnasiall. Raymann, 2. St. w. *Homeri Odyssea*; nach einer Einleitung über den homer. Dialekt wurde übersetzt Rhapsodie *XIII., XIV.* und *XV.* Derselbe: 2 St. w. Gramm. nach Buttman § 95 — 105. Dabei wurde aus Günther mündlich übersetzt § 1 — 32; schriftl. § 32 — 52; auch wurde wöchentl. eine Arbeit gebracht und geübet. Dr. Brillowski 2 St. w. *Xenoph. Cyropaed. lib. I.* und *II.* Privatim las die 1. Abth. der Klasse *Cebes* Gemälde, *Jacobs Attica* 2. Theil und Einiges aus *Aelian*; die 2te aber aus *Jacobs* Lesebuch *I.* Theil, was in *IV.* noch nicht vorgekommen war, darauf den *Anacreon*.

3) II. w. 8 St. Gymnasiall. Dziadek: 2 St. w. *Homer's Ilias lib. XI.* u. *XII.*, teutsch und lateinisch übersetzt mit lateinischer Wort- und Sacherklärung. Gymnasiall. Raymann 2 St. w. *Theocrit's Idyllen*. Nach einer kurzen Einleitung in das Wesen der bucolischen Dichtung der Alten und vorausgeschickter Anweisung zu *Theocrit's* Dialekt wurde gelesen *Idylle I., V., VI. — XXII.* Der

selbe: 2 St. w. Gramm. u. Styl: Gramm. nach Buttmann § 108—133; die schriftl. Arbeiten wurden theils nach griechischen Autoren besonders eingerichtet, theils aus Günthers Anleitung 2. Cursus geliefert; gegen das Ende des Schuljahrs wurde aus *Corn. Nep.* übersezt: *Aristides*, *Cato* und *de regibus*. Oberl. Junker 2 St. w. *Plutarch: Brutus* und *Timoleon*. Privatim: *Herodot*, lib. VI. u. VII.; aus *Hom. Odys.* die in III. noch nicht gelesnen Bücher.

4) I. 9 St. w. Gymnasiall. Dzialek: 2 St. w. *Hom. Ilias*. Nach einer Einleitung in das Epos der Griechen wurde das 17. u. 18. Buch erklärt, mit besondrer Rücksicht auf die vortrefflichen Leistungen des Hrn. Prof. Passow in seinem Lexicon, Thiersch griech. Grammat. u. Buttmanns *Lexilogus*. Die Erklärungen, und auch größtentheils die Uebersetzung, waren lateinisch. Derselbe: w. 3 St. *Sophocles*; in den Wintermonaten den *Ajax*, in den Sommermonaten den *Oedipus auf Colonos* nach Reifigs und Hermanns Ausgabe. Dir. Müller: 2 St. w. *Platonis Phaedon*, und einen Theil der Apologie des *Socrates*, mit Ausnahme der schwersten Stellen, lateinisch übersezt und erklärt. Derselbe: 2 St. w. Gramm. u. Styl: Ursprüngliche Lehre über die Accente nach der Bildung der Redetheile. Uebersetzungen ins Griech. ausgewählter Stücke. Privatim las die I. Abthl. *Euripidis Hecuba*, und aus *Aeschylus Choephoren* an 100 Verse, desgleichen das 13. Buch der *Ilias*. Die II. Abthl. seit Ostern das 5. Buch der *Ilias*.

#### E. Hebräische Sprache:

1) II. Abthl. Religionsl. Larisch 2 St. w.: Regelmäßige Formenlehre nach Gesenius Gramm. u. Uebersetzung S. 31—65. aus dessen Lesebuch.

2) I. Abthl. Dir. Müller: 2 St. w.: Lesung der poetischen Stücke aus Gesenius Leseb.; seit Ostern in latein. Sprache übersezt und erklärt; Wortbeugung naturgemäßer begründet mit Rücksicht auf Ewald's frit. Gramm. der hebr. Sprache.

#### F. Geographie und Geschichte.

1) VI. 2 St. w. Dr. Brillowski: Geographie v. Europa und Preußen.

2) V. 5 St. w. Derselbe: 2 St. w. Geographie aller Welttheile nebst einer kurzgefaßten Einleitung; 3 St. w. Lebensgeschichte berühmter Männer.

3) IV. 3 St. w. Oberl. Junker I. Cursus: Uebersicht der alten, mittlern und neuern Geschichte nach eignem tabellarischem Leitf. der Geschichte, mit vorausgeschickter Geographie.

4) III. Derselbe: 4 St. w. 2. Cursus: Geschichte des Alterthums und Mittelalters bis 1492 und eine Uebersicht der Geschichte der neuern Zeit, nach eignem tabellar. Leitfaden der Geschichte für mittlere Klassen mit Ergänzungen.

5) II. Derselbe 3 St. w.: Geschichte des Alterthums ausführlich (als 3. Cursus) bis zur Gründung der großen Makedonischen Monarchie nach der Eroberung des Perserreichs durch Alexander den Großen um 333 v. Chr. nach eignem Leitfaden der Geschichte und Geographie der Staaten des Alterthums.

6) I. 3 St. w. Derselbe: Vortrag der Geschichte des Mittelalters ausführlich (als 3. Curs.), begonnen mit dem Auftreten der wichtigsten germanischen Völker und fortgeführt bis zur Entdeckung von Amerika um 1492 nach eignen Heften.

#### G. Naturgeschichte:

1) VI. 2 St. w. Hüfsl. Dhowski; vor Ostern: die Amphibien und Vögel; Säugethiere, nach Schuberts Lehrbuch der Naturgeschichte; nach Ostern: das Pflanzenreich nach 24 Klassen.

2) V. 1 St. w. Unterl. Kattner, 1) Eintheilung der Körper, Pflanzen und Thiere; 2) das Thierreich in 6 Klassen; 3) die Säugethiere in 14 Ordnungen; 4) die Fische, davon die ersten 4 Ordnungen durchgenommen wurden; nach Hemprich.

#### H. Mathematik.

1) VI. Rechnen 4 St. w. Gymnasiall. Kattner: die 4 gemeinen Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen. Hülfsl. Džowski 2 St. w. Kopfrechnen: das Zuzählen, Abziehen, Vielfachen und Theilen; Verbindungen dieser Rechnungsarten; Verhältnisse.

2) V. Gymnasiall. Kattner 5 St. w.: Bruchzahlen, Dreisatz mit ganzen und gebrochenen Zahlen.

3) IV. Unterl. Kattner 5 St. w.: Aus der Arithmetik: die 4 Species in allgemeinen Größen; aus der Geometrie: 1. 2. 3. Abschnitt nach Matthias. Bürgerliche Rechnung: die einfache und zusammengesetzte Regel de tri; Ketten- und Gesellschaftsatz, nebst der Zins auf Zins-Rechnung.

4) III. Oberl. Gahbler: 4 St. w.: Allgemeine Größenlehre bis zu den Potenzen; Uebungen im Auflösen von Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekanntem Größe; Epipedometrie und Anfang der Stereometrie bis zu den Körpern.

5) II. Derselbe, 4 St. w.: Allgemeine Rechnung in Potenzen und Wurzeln; Uebungen im Auflösen von Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekanntem Größen; Stereometrie und Berechnung der Ebenen und Körper.

6) I. Derselbe 4 St. w.: die Rechnung in Wurzelgrößen, Anwendung der Potenzrechnung auf Produkte, auf Binomialfactoren, und auf die Darstellung eines Bruches  $\frac{1}{1+x}$  in einer Reihe; das Newtonsche Theorem, oder die binomische Regel; die Rechnung in imaginären Größen; arithmetische Proportion und Progression; Stereometrie und Trigonometrie.

I. Physik. I. und II., Oberl. Gahbler, w. 2 St. nach Kries: von den tropfbaren Flüssigkeiten; von der Elektrizität; vom Magnet; vom Weltgebäude.

K. Zeichnen. Hülfsl. Džowski: in jeder Klasse 2 St. w.

L. Schreiben. Derselbe: VI. 2 St. w. Desgleichen

V. nach Heinrich's Vorlegeblätter.

M. Singen. Derselbe durch alle Klassen.

1) VI. 2 St. w.: Anfangsgründe zum Singen im Wechsel mit einstimmigen leichten Liedern, nach „Dir. Müller's Gesangleitfaden, Berlin bei Hirschwald 1825.“

2) V. 2 St. w.: Weitere Ausführung der Anfangsgründe, Dur- und Moll-Töne, abwechselnd mit 2stimmigen Gesängen.

3) IV. 1 St. w.: Wachsen und Abnehmen des Tones; schwerer zu treffende Tonabstände, im Wechsel mit 4stimmigen Gesängen.

4) III. II. I. 1 St. w. im Verein mit den übrigen Schülern, welche zur ersten Singklasse gehören: schwerere Lieder; größte Gesangstücke mit nöthiger Wiederholung der Anfangsgründe.

## II. Höhere Verordnungen.

1. Von Seiten des hochlöbl. Provinzialschulkollegiums, Danzig den 23. Juli 1826. werden im Auftrage des königl. Ministeriums die Relief Erdkugeln und Landkarten von Kummer zu Berlin der Anstalt zur Anschaffung, desgleichen wird
2. vom königl. Oberpräsidium, Pelanken d. 1. August 1826 auf Veranlassung des hohen Ministeriums Dir. Rabath's bibl. Geschichte als Schulbuch zur Einführung empfohlen.
3. Hohe Ministerial-Verfügung, Berlin d. 24. Sept. 1826, Danzig d. 6. Nov. 1826: Sämmtlich *pro facultate docendi* geprüfte und mit einem dießfalsigen Zeugniß einer königl. wissenschaftl. Prüfungskommission versehne Schulamtskandidaten sollen von jetzt an, wenigstens Ein Jahr lang, bei einem Gymnasium, oder einer höhern Bürgerschule ihrer Confession sich im Unterrichten praktisch üben, und hierin ihre Befähigung unter Leitung des Vorstehers der Anstalt nachweisen, bevor sie sich zu irgend einer Anstellung im gelehrten Schulfache melden dürfen.
4. Danzig d. 29. Novbr. 1826 wird im Auftrage des höhern Ministeriums die Anschaffung des *Curtius Rufus* bei Dümmler in Berlin zum Gebrauch für Schulen empfohlen.
5. Danzig den 29. Novbr. 1826. Das königl. Ministerium überläßt es den Direktoren und Oberlehrern an Gymnasien statt der im jährl. Programm vorangeschickten wissenschaftl. Abhandlung von Zeit zu Zeit Abriße einzelner Disciplinen, die auf dem Gymnasium auf den bestimmten Bildungsstufen gelehrt werden, abdrucken zu lassen.
6. Danzig den 6. Januar 1827, theilt das hochlöbl. Provinzialschulkollegium das Urtheil der wissenschaftl. Prüfungskommission zu Königsberg über die Prüfungsarbeiten des Abiturienten Semrau aus, daß sie sämmtlich den Forderungen entsprochen haben.
7. Danzig den 31. Januar c. legt auf Veranlassung des königl. Justizministeriums den Kandidaten des Rechts den Gebrauch der latein. Sprache in Rede und Schrift vorzüglich ans Herz und dringt daher auf fördernde Uebung im Sprechen und Schreiben in den obern Klassen der Gymnasien.
8. Ein gleiches scharft Verfügung, Danzig den 31. Jan. c., veranlaßt durch das königl. Ministerium des Unterrichts den inländischen Studirenden der Heilwissenschaft ein, deren Universitätsstudium auf 4 Jahre zur Erlangung des Doctor-Grades und zur Bestehung einer medicinischen Staatsprüfung der zu erlangenden Approbation festgesetzt worden; auch werden zu einer dergleichen Doctorprüfung nur die mit dem Abgangszeugnisse Nr. I. und II. Versehnen zugelassen.
9. Marienwerder den 26. Febr. c. Die königl. Regierung verordnet: daß das Zeugniß zur Ablegung der einjährigen Dienstpflicht beim Militär möglichst genau den Grad der wissenschaftl. Bildung des Abgehenden in allen Zweigen des Unterrichts nachweise, und ob ein solcher erwarten lasse, daß er sich mit Tuzen den Wissenschaften werde widmen können.
10. Danzig d. 9. Mai c. veranlaßt das königl. Ministerium: die Vorsteher der Schulen sollen dem Unfug der Jugend möglichst steuern, die Singvögel wegzufangen, und Vogelnester auszunehmen.



### III. Chronik.

Das neue Schuljahr begann den 12. September mit einem feierlichen Gottesdienste. Im Lehrpersonal sind keine Veränderungen vorgegangen; auch ist keiner derselben während des Schuljahrs von einer bedeutenden Krankheit heimgesucht worden. Die zeitigen Lehrer der Anstalt sind demnach:

1. Dr. Jos. Müller, Direktor, zeitiger Klassenl. für I.
2. Carl Gahbler, Oberlehrer für II.
3. Innocens Junker, Oberlehrer.
4. Valentin Raymann, Gymnasiallehrer für III.
5. Franz George Larisch, Religionslehrer für VI.
6. Anton Kattner, Gymnasiall. für V.
7. Dr. Anton Brillowski, Gymnasiall. für IV.
8. Johann Dziadek, Gymnasiall.
9. Friedrich Kroll, außerordentl. Lehrer für den Religionsunterricht der evangel. Schüler.
10. Martin Dowski, Hilfslehrer.

### IV. Statistische Uebersicht.

Die Anzahl der Schüler betrug zu Anfang des Schuljahrs in sämtlichen 6 Klassen 294, wovon im Verlaufe des Jahres 22 zu anderweiten Bestimmungen abgingen, dafür aber 34 Neue hinzukamen, so daß die Gesamtzahl der Schüler gegenwärtig 306 beträgt, wovon auf I. — 4, auf II. — 18, in III. — 30, in IV. — 92, in V. — 76, in VI. — 86 sitzen. Leider! werden der Anstalt immer noch sehr viele Schüler zugeführt, welche theils sehr schwach vorbereitet sind, theils auch eigentlich nicht die Absicht zu haben scheinen, sich einer höhern Ausbildung des Geistes zu widmen, weil sie gewöhnlich nach einigen Jahren die Anstalt wieder verlassen. Dieser Uebelstand für diese Anstalt wird allmählig nur dadurch beseitigt werden, daß tüchtigere Lehrer in den Grundschulen ihr vorarbeiten, und ein innigeres Zusammenwirken der Bürgerschule und des Gymnasiums herbeigeführt wird, da die gelehrte Bildung meines Erachtens nicht eingepropft, sondern sich lebendig und organisch an die des Volkes anschließen muß, wenn sie erfolgreich auf das Ganze einwirken soll.

Am 25. Sept. p. bestand der Abiturient Franz Semrau aus Echnau bei Conitz unter dem Vorsitze des Königl. Commissarius Herrn Regierungsrath Dr. Fachmann aus Danzig die vorschriftsmäßige Prüfung, erhielt das Zeugniß Nr. II., ward den 28. feierlich von der Anstalt entlassen, und widmet sich bereits eifrig der Philologie zu Breslau. Zwei andre unsrer Schüler, der ehemalige Sekundaner Martin Hoppe aus Christfelde bei Schlochau ging zu Ostern dieses Jahres durch die Königl. Prüfungskommission zu Berlin mit Nr. II. auf die dasige Hochschule, zur Philologie, und der Primaner Gottlieb Bursch aus Conitz zur selben Zeit, angeblich durch sein Alter und häusliche Verhältnisse genöthigt, durch die Königl. wissenschaftl. Prüfungskommission zu Königsberg mit Nr. II. zur dasigen Hochschule, um Theologie zu studiren. Der Primaner Franz Rozoll aus Conitz widmete sich gegen Ostern

der Landwirthschaft. Der Primaner, Freiherr Alexander v. Schleinitz aus Berlin verließ im Juni die Schule, um in Königsberg seiner Militärpflicht zu genügen. Das neue Schuljahr beginnt mit einem feierlichen Gottesdienste am 11. September, worauf die Lehrstunden alsbald anfangen.

## V. Stand der Lehrmittel und Unterstützungen.

Die Gymnasialbibliothek hat sich abermals von ihren etatsmäßigen 150 Rthlr. angemessen gemehrt. Leider! langt diese Summe nicht zu, zumal ein Theil davon zum Druck des jährl. Schulprogramms abgeht, um allmählig Bibliothekwerke wie „*Athenaei Deipnosophistae*, *Graevii*, desgl. *Gronovii thesauri* und andre ebenfalls kostbare, wünschenswerthe Werke anzuschaffen. Goldfuß naturhistorischer Atlas ist deshalb für unsre Kräfte auch fast unerschwinglich, so wie die Relief Erdkugeln von Kummer in Berlin. Zur Anlegung einer nothdürftigen Mineraliensammlung hofft die Anstalt alsbald durch das Wohlwollen der hohen vorgeordneten Behörde zu gelangen, da sich Prof. Pegold in Reise gütig erbieten, für 30 Rthlr. eine dergleichen Sammlung zu überlassen. Geschenkt erhielt die Gymnasialbibliothek:

a) von einem hohen Ministerium des Unterrichts durch das Königl. Provinzial-Schulkollegium die 4te Lieferung des vom Herrn General-Major Kühle von Ullienstern herausgegebenen Schul-Atlas; desgleichen

b) derselben Geschichtskarte in 6 Blättern.

c) Von demselben hohen Ministerium „*Ritters Kirchengeschichte* 1. Band.

d) Genehmigte das Königl. Provinzial-Schulkollegium die Verwendung von 1 Rthlr. 15 Sgr., als Erbs für eine alte Lampe zur Anschaffung zweier Schulbücher für die Schülerlehrbibliothek.

e) Beschenkte Hochdasselbe Danzig den 14. August *p.* zwei arme fleißige Schüler mit Kärchers Wörterbuch der lat. Sprache in etymologischer Ordnung.

f) Herr Canonicus, Regens Seminarii Probst Weinreich zu Culm, überschiffte zum Gebrauch für die Schüler 10 Exemplare *N. L.* in lat. Sprache.

g) Herr Kaplan Kwade überschiffte 14 Stück zum Theil noch brauchbare Landkarten, welche der Pauperanstalt bei St. Augustin zum Gebrauche überwiesen worden sind.

h) Der Abiturient Franz Semrau schenkte zur Schülerlehrbibliothek 4, der Primaner Gottlieb Bursch bei seinem Abgange 12, der Primaner Freiherr v. Schleinitz 8 brauchbare Bücher.

Außerdem hat sich

i) der Herr Graf v. Skorzewski auf Zandersdorf um die armen Schüler bei St. Augustin sehr verdient gemacht, indem er ihnen bei der großen Noth und anhaltenden Kälte 1 Scheffel Erbsen, 3 Scheffel Roggen und 10 Klaftern Holz wohlwollend schenkte, sich auch noch adelmüthig erbot, zum Ausbau des massiven Stallgebäudes bei St. Augustin zu Schülerwohnungen Baumaterial frei zu liefern, wenn mein Gesuch um freiwilligen Ausbau höhern Orts nicht wäre zurückgewiesen worden.

Gür alle diese Gaben und Geschenke dankt die Anstalt hiemit öffentlich, so wie für die vielen Freitische und anderweiten Unterstützungen, welche die wolthätigen Einwohner dieser Stadt unsern armen Schülern gütig zufließen lassen. Möge dieser schöne Geist des Wolthuns auch ferner dieser Anstalt und besonders unsrer armen Jugend in reichlichem Maße zu Theil werden, diese aber auch sich bemühen, durch musterhafte Sitte und Fleiß sich immer mehr und mehr zu bewähren!

Um den Schülerbüchern einigen Zuwachs zu verschaffen, führte ich mit den Schülern und mit Hülfe einiger theilnehmenden Freunde am 5. April c. in der Gymnasialkirche einige der Fastenzeit entsprechende geistliche Kirchengesänge auf. Der Reibetrag war 9 Thaler, wovon nothwendige Schulbücher angeschafft worden sind.

Die Schülerlesebibliothek, welche fortwährend unter meiner unmittelbaren Aufsicht verausgabt wird, hat sich in diesem Schuljahr mit ihrer Einnahme von 12 Thaler 25 Sgr. nur wenig mehrern können. Möchten adle Menschenfreunde mit brauchbaren Büchern, welche oft um ein Geringses weggegeben werden, lieber diese höchst wolthätige Anstalt damit bedenken, die wolhabendern Schüler selber aber mit manchem wünschenswerthen Buche von Zeit zu Zeit sie beschenken und sich dadurch bei ihren Nachfolgern ein bleibendes geschmackförderndes Andenken stiften! Die Krankenkasse, welche in den ersten Jahren einen Ueberschuß hatte, zeigte im vorigen Jahr einen Mangel von 6 Thalern, welcher aber durch die Restbeträge hinlänglich hätte gedeckt werden können, wenn diese gehörig eingegangen wären; aber daran sowol, als an der regelmäßigen Einzahlung der laufenden Beträge, ließen es unsre Schüler in diesem Jahre auf eine auffallende Art fehlen, weshalb auch jetzt an 50 Thaler ordentlicher Beiträge noch im Rückstande sind. Dagegen schlichen sich gleich vom Anfang des Schuljahrs kalte Fieber ein, und nahmen gegen das Frühjahr so überhand, daß in mancher Klasse fast die Hälfte der Schüler daran krank lag. Da angemessene häusliche Pflege den Meisten fehlte, so wurden viele Genesne rückfällig, wodurch auch das Fortschreiten im Lernen bei einer großen Zahl fortwährend sehr gelitten hat. Es erhielten demnach 139 Kranke 671 Mittel im Gesammbetrag von 155 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Die baare Einnahme betrug  $48 \quad = \quad 16 \quad = \quad 8 \quad =$   
mithin ein Mangel von  $107 \quad = \quad 6 \quad = \quad 10 \quad =$

Stadtbibliothek 1800

Da nun die Restbeträge an 50 Thaler betragen, so wären noch fast an 60 Thaler außerordentlich zu vereinnahmen.

Diese höchst wolthätige Anstalt muß daher unvermeidlich eingehen, wenn ihr nicht schleunig die wolverdiente Theilnahme von Seiten der Aeltern unserer Schüler wird. Ihre wolthätige Wirksamkeit hat sie wol vorzüglich dadurch bewiesen, daß durch die 4 Jahre ihres Bestehens auch nicht ein einziger Schüler am Orte gestorben ist. In andern Anstalten, wo die meisten Schüler ihre Aeltern oder Anverwandten in der Nähe haben, mag eine solche Einrichtung minder nothwendig sein, an der hiesigen aber, welche viele Schüler aus großer Ferne zält, erscheint sie ein dringendes Bedürfniß und die entfernten Aeltern werden ihren Mangel bald schmerzlich empfinden. Ich danke demnach dem Herrn Religionslehrer Larisch hiemit verbindlichst für die große Mühewaltung, welche derselbe durch Aufsicht dieser Anstalt bisher so gütig übernommen, desgleichen dem Herrn Kreisphysikus Dr. Samel und ganz ins besondre dem Herrn Kreisirurg Hausmann, der mit einer seltenen Hingebung sich unsrer kranken Jugend zu jeder Tages- und Nachtzeit fast umsonst so eifrig und liebeich angenommen hat. Möge diese Männer

das schöne Bewußtsein belohnen: menschliche Leiden nach Kräften gemindert und besorgten Vætern Beruhigung und Trost gewährt zu haben.

## VI. Wünsche und Bitten an die Eltern unsrer Schüler.

Die Vætern oder Vormünder, welche dieser Anstalt ihre Kinder oder Pfleglinge anzuvertrauen gedenken, wollen diese den 8., 9. und 10. September, wo möglich Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr mir gefälligst zur Prüfung zuführen. Der Aufzunehmende muß in der Regel das 9te Lebensjahr bereits erreicht haben, fertig teutsch und lateinisch lesen, etwas Vorgesagtes nachschreiben und die 4 Species rechnen können. Dabei hat derselbe bezubringen a) einen Tauffchein; b) das Zeugniß der Schule, welche er bisher besucht hat; c) das vorschriftsmäßige Armenzeugniß, falls Befreiung vom Schulgelde nachgesucht wird. Ohne diesen Armenschein wird jeder Neuling als schulgeldpflichtig betrachtet und dazu angezogen; da die Erfahrung nur zu oft gelehrt hat, daß Armenzeugnisse, welche man nachbringen wollte, nicht erfolgten. Die bisherigen Sätze des Schulgelds sind für Sexta und Quinta jährlich 4 Thaler, für Quarta und Tertia jährlich 6 Thaler und für Secunda und Prima jährlich 8 Thaler. Diese Sätze dürfen einstweilen nach begründetem Ersuchen von mir auf die Hälfte ermäßigt werden. Das zu zahlende Schulgeld ist spätestens zu Anfang des letzten Quartals also im Monat Oktober fürs ganze Jahr zu entrichten und zwar ohne besondrer Auffodrung von meiner Seite. Wird dieser Zahlungstermin verabsäumt, so haben sich es die Einzelnen, welche es angeht, selber zuzuschreiben, wenn sie auf Veranlassung der Königl. Gymnasialkassa von den resp. Königl. Landrathämtern zur Einzahlung angehalten werden, da ich mich bei meinen andern Dienstpflichten darauf nicht einlassen kann, schriftlich Einzelne darauf aufmerksam zu machen. Die Armenzeugnisse von den Schulzenämtern müssen immer mit dem Ortsiegel versehen sein, wenn sie gültig sein sollen.

2. Den Vætern ist bei der Wahl der Wohnung am hiesigen Orte für ihre Kinder mehr Sorgfalt zu empfehlen, da nicht selten, um ein Paar Groschen vierteljährig zu ersparen, zu viele Schüler in eine Wohnung gedrängt werden, wodurch sie geistig und körperlich leiden.

3. Ernstlich ist auch den Vætern zu wünschen, ihre Kinder in solche Wohnungen zu bringen, wo auf gute Sitte und Ordnung gesehen wird, und die Unarten der Schüler von den Wirthen nicht erst dann gerügt werden, wenn sie ausziehen wollen. Religionslehrer Larisch und ich sind erbötig, angemessne Wohnungen nachzuweisen.

4. Da jeder auswärtige Schüler einen Aufseher am hiesigen Orte haben muß, welcher nöthigenfalls Vaterstelle vertreten kann; so ist auf diese Wahl eine besondrer Aufmerksamkeit zu verwenden. Diejenigen Vætern, welche nicht wissen, an wen sie sich deshalb wenden sollen, werden wol thun, wenn sie den jedesmaligen Klassenlehrer darum ersuchen, und mit diesem, so oft es nur geschehen kann, über das Betragen und den Fleiß ihrer Kinder Rücksprache nehmen.

5. Den vierteljährigen Censuren der Schüler ist von den Aeltern und Angehörigen mehr Aufmerksamkeit zu beweisen, und diejenigen Schüler einer andern Bestimmung zu überweisen, deren Untüchtigkeit für die Schule im Zeugniß ausgesprochen wird, weil dann zu besorgen steht, daß ein solcher nutzloser Schüler von der Anstalt entfernt wird.

6. Wenn Aeltern ihre Kinder zu einer ungewöhnlichen Zeit in dringenden Fällen nach Hause wünschen, oder über die gebührende Zeit zu Hause halten: so ist der Vorsteher der Anstalt darum schriftlich mit Angabe der Gründe zu ersuchen. Ohne ein solches Gesuch erhält kein Schüler zu einer ungewöhnlichen Zeit Erlaubniß nach Hause zu reisen.

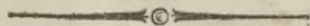
7. Es tritt nicht selten der Fall ein, daß besonders Schüler aus der Nachbarschaft am Sonnabende sich bei mir zu einem Gange nach Hause freibitten wollen, um sich Lebensmittel zu holen. Dergleichen Vorfälle hemmen den Fleiß und stören die Ordnung; daher die Aeltern bei Zeiten ihre Kinder mit dem Nöthigen zu versehen haben.

8. Manchem unsrer Schüler fehlen auch die nöthigen Schulbücher, und wollen von mir sogenannte Schülerlehrbücher haben. Die Zahl dieser Lehrbücher ist indeß beschränkt, und können damit nur die ärmsten und würdigsten bedacht werden. Daher hat sich zumal jeder Neuling mit den nöthigen Büchern zu versehen.

9. Eben so stehen Viele in der Meinung, daß es hier Freiwohnungen gebe. Die Wohnung im Paupernhause bei St. Augustin kann in der Regel nur anerkannt armen Schülern, welche sich an der Anstalt schon brav bewiesen haben, zu Theil werden, und kann daher kein Neuling darauf rechnen. Die Erfordernisse für eine Freistelle im Convict bei St. Augustin weist das vorjährige Programm nach.

10. Die Aeltern haben es bei Zeiten mir anzuzeigen, wenn ihre Kinder das Gymnasium verlassen sollen, um ein Schulzeugniß nachzusuchen. Wer heimlich die Anstalt verläßt, erhält später kein Zeugniß, ohne sich zu einer Prüfung zu stellen.

11. Endlich wollen alle Wirthe, welche Schüler aufnehmen, auf gute Sitte und Ordnung in ihrer Wohnung halten, und widrigenfalls dem Klassenlehrer oder mir bei Zeiten davon Anzeige machen, auch wenn irgend ein Schüler ohne unser Vorwissen sich entfernt. Solche Wirthe werden dadurch beweisen, daß ihnen das Wohl dieser Jünglinge am Herzen liegt, und aufgesucht werden, keineswegs aber zu befürchten haben, daß ihre Wohnungen leer stehen, da kein Schüler seine Wohnung ohne genügende Gründe verlassen darf.



## Ordnung der Gegenstände in der Prüfung.

### Prima und Sekunda.

Am 31. Juli früh von 8—12. I. Religion der kathol. Schüler Religionsl. Latein Hor. Müller; Tacit. Dziadek; Griechisch Sophool. derselbe; Plato Müller. II. Virgil Dziadek; Cicero Gahbler; Theocrit Kaymann; Plutarch Junfer. Hebräisch I. Abthl. Müller; Deutsch (I. II.) derselbe; Geschichte (I. II.) Junfer; Mathematik, Physik, Gahbler.

### T e r t i a.

Nachmittag von 2—4½. Religion der evangl. Schüler III. (verb. mit II. I.) Kroll; Latein Ovid Kaymann; Caesar Dziadek; Griechisch Hom. Odys. Kaymann; Cyropaed. Brillowski; Hebräisch II. Abthl. Larisch; Deutsch Kaymann; Geschichte Junfer; Mathematik Gahbler.

### Q u a r t a.

Am 1. August von 8—11. Religion der kathol. Schüler (dazu V.) Larisch; Latein Phaedrus Brillowski; Corn. Nepos derselbe; Griechisch Kaymann; Deutsch Müller und Brillowski; Geschichte und Geographie Junfer; Mathematik Rattner.

### Q u i n t a.

Nachmittag von 2—4½. Religion der evangl. Schüler (mit IV.) Kroll; Latein Rattner; Deutsch Müller; Geographie und Geschichte Brillowski; Naturgeschichte Rattner; Arithmetik derselbe.

### S e x t a.

Am 2. August Vormittags von 8—10½, worauf Vorlegung der Schriften und Zeichnungen. Religion Larisch; Deutsch Dhowski; Latein Larisch; Geographie Brillowski; Rechnen Rattner; Naturgeschichte Dhowski.

### Den 3. August früh um 8½ Uhr

beginnt im Gymnasialgebäude die Feier des Geburtsfestes unsers höchstverehrten Königs und Landesvaters Friedrich Wilhelms III., als des zweiten erhabnen Stifters dieser Anstalt, mit Gesang und Vorträgen aus der epischen Dichtgattung, worauf die Versezungen der Schüler vom Vorsteher der Anstalt bekannt gemacht werden mit einer der Feier des Tages angemessnen Rede. Ein feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche beschließt hierauf diese Schulfeier.

---